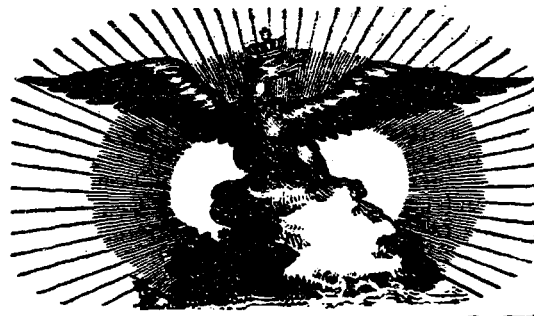


Osthavel- Kreis-



ländisches Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Sgr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die Spalten-
Seite 1 Sgr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 59.

Nauen, Mittwoch den 4. August

1858.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der theilhaftigen Kreis-Eingesessenen gebracht, daß der Schulze Gutfeld zu Wanddorf in Stelle des verstorbenen Schulzen Deuker zu Perwenitz zum Stellvertreter des Kreisraths-Abgeordneten der Landgemeinden des 2ten Bezirks diesseitigen Kreises erwählt worden ist.

Nauen, den 29. Juli 1858.

Der Königliche Landrath
W i l k e n s.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission zu Cremen,
den 6. Mai 1858.

Das dem Schlossermeister Friedrich Wilhelm Buntebarth gehörige, Vol. XVI. Nr. 13 pag. 145 des Hypothekenbuchs von Cremen verzeichnete, hieselbst belegene Dampfmahl-Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 8709 Thlr. 10 Sgr., soll

am 15. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldeben Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Gericht anzumelden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf Theilungs halber.

Königliche Kreisgerichts-Commission Fehrbellin,
den 10. Juni 1858.

Nachstehende, den Erben des Colonisten Joachim Friedrich Christian Erdmann Neckin gehörige, zu Linum belegene Grundstücke:

a) die Vol. III Fol. 431 Nr. 108 des Hypotheken-Buches verzeichnete Colonisten-Stelle,

b) der Vol. III Fol. 65 Nr. 17 eingetragene halbe Morgen Torfstich-Plan,

abgeschätzt ad a auf 800 Thaler, ad b auf 75 Thaler, sollen

am 9. October d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Im diesseitigen Compagnie-Bezirk wohnende hilfsbedürftige Krieger, welche beim 24sten Infanterie-Regiment gestanden haben, wollen sich bis zum 1. September d. J. unter Einreichung ihrer Militairpapiere, Behufs Eingabe zu einer Unterstützung, bei mir melden.

Potsdam, den 29. Juli 1858.

Lehmann, Bezirksfeldwebel.

Die Jagd auf der hiesigen Felomark soll am Mittwoch den 18. August d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Schulzen-Ante öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden.

Perwenitz, am 3 August 1858.

Der Orts-Vorstand.

K r ü g e r.

Marktpreise.

a) Berlin, 31. Juli 1858.

Scheffel	Waizen	2	thlr.	27	gr.	6	pf.	auch	—	thlr.	—	gr.	—	pf.
	Roggen	2	5	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
	gr. Gerste	1	23	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Hafer	1	16	3	—	—	—	1	13	—	—	9	—	—

b) Potsdam, 31. Juli 1858.

Scheffel	Waizen	3	thlr.	—	gr.	—	pf.	auch	—	thlr.	—	gr.	—	pf.
	Roggen	2	2	6	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—
	Hafer	1	15	—	—	—	—	1	12	—	—	6	—	—
	Gerste	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Kartoffeln	—	24	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums sind dem hiesigen Gartenbau-Verein verschiedene Sämereien zu Culturversuchen übergeben, welche von der hiesigen nordamerikanischen Gesandtschaft übermittelt worden sind. Sie bestehen hauptsächlich in Taback-, Mais- und Liebesäpfel- (Lycopersium-) Samen und werden allen denen, welche Versuche damit anstellen wollen, zur Verfügung gestellt. — Zwei kürzlich ergangene Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals sind in Betreff der Verpflichtung der Eisenbahn-Gesellschaften zum Ersatz des durch die Eisenbahn verursachten Schadens von Wich-

tigkeit. Im ersten Fall hatte eine Privat-Eisenbahn-Gesellschaft bei Ueberbrückung eines Flusses eine Verpfählung angelegt, auf welche, da dieselbe nicht genügend bezeichnet war, ein Schiff stieß und unterging, wobei der Steuermann ertrank. Der Schiffer klagte auf Entschädigung und forderte 1242 Thlr. In erster Instanz wurde derselbe abgewiesen, indem die Gesellschaft den Einwand machte, das Versehen falle einem ihrer Sachverständigen zur Last und dieser müsse verklagt werden. In zweiter und dritter Instanz wurde jedoch die Entschädigungs-Verpflichtung ausgesprochen. Im zweiten Fall war ein Arzt durch Zusammenstoß zweier Züge beschädigt worden und klagte außer auf die Kurkosten

auf Erstattung des Schadens an seiner Praxis während eines Wöchigen Krankenlagers, auf Grund des §. 5 des Eisenbahn-Gesetzes. Die Eisenbahn-Verwaltung, eine königliche, hielt sich hierzu nicht verpflichtet, weil das Eisenbahngesetz nur auf Privat-Gesellschaften Anwendung finden könne. Das Ober-Tribunal hat dagegen die Entschädigungs-Verpflichtung anerkannt und entschieden, daß das Eisenbahngesetz nicht nur eine Verordnung für Privatgesellschaften sei, sondern sich objectiv und allgemein als ein Gesetz über Eisenbahn-Unternehmungen ankündige.

— Die alljährlichen Reisen der Officiere des Generalstabes, die sogenannten Generalstabsreisen, die gegenwärtig wieder stattfinden, werden von einem Correspondenten der W. Zig. als eben so interessant wie belehrend geschildert. Man führt nämlich Krieg ohne Truppen, d. h. jeder Officier erhält eine Obliegenheit wie im Kriege, als Chef des Generalstabes, Adjutantur für Dislocation, Verpflegung, Recognoscirung, Truppenaufstellung u. s. w. Der Führer einer solchen Reise führt die Officiere in's Terrain, und zwar bis auf ansehnliche Entfernungen von der Hauptstadt, — diesmal zwischen Gremmen und Prenzlow, — sagt ihnen: da und dort steht so und so stark der Feind, — nennt ihnen die Truppen, über welche sie zu verfügen haben und wo sie angeblich stehen. Nun müssen die Befehle zum Herbeiziehen der Truppen geschrieben, nach Recognoscirung des Terrains ihre Aufstellung zur Ordre de bataille bestimmen, die Dislocation auf Ort-schaften, Dörfer, Häuser gegeben, die vorhandenen Verpflegungs-Vorräthe ermittelt, die Lazareth, Depots, Verbindungsplätze, Wasserabplätze zum Wasserholen für Cavallerie u. s. w. bestimmt werden. Natürlich Alles ohne Truppen. Dazu wird der Vormittag, der Nachmittag aber zur Kritik des Geleisteten selbst im Terrain verwendet. Dazu sind alle Officiere beritten und in fort-dauernder Bewegung. Specialkarten an Ort und Stelle entworfen, Croquis, statistische Nachrichten über die Zahl der Häuser, Wagen, Schlachtvieh und Pferde, sowie über Lebensmittel-Vorräthe und Leistungsfähigkeit der Einwohner, liegen den sämtlichen Dispositionen zu Grunde; es wird nichts der Phantasie überlassen, sondern die Kritik muß auf die realen Verhältnisse der Gegend zurückgeführt werden. Die Reisen dauern mehrere Wochen und es gelten dabei für Cinqquarterung, Verpflegung und Bewegung ganz die Verhältnisse, wie der wirkliche Krieg sie mit sich bringt. Es läßt sich daher erweisen, wie instructiv diese Reisen für den Officier sind, der sich für den Generalstabsdienst ausbildet.

— Die Altmeister und Vorgesehen der hiesigen Innungen und Fabriken, die sich bei den Einholungsfeierlichkeiten Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm theilhaftig haben, wollen nächstens in einer General-Versammlung Beschluß über die Verwendung der durch die Ausstellung der Gewerksgezeiten erzielten Einnahmen fassen. Diese belaufen sich auf ungefähr 7000 Thaler. Auf Befehl Sr. königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm sollen die gleich hohen Einnahmen aus dem Entrée der Ausstellung der Hochzeitgeschenke dieser Summe hinzugefügt werden, so daß ein Capital von ungefähr 14,000 Thln. zur Verwendung kommen wird. Seitens des Magistrats werden der bevorstehenden Versammlung zwei Vorschläge gemacht werden, von denen der eine dahin geht: die gedachte Summe als Stamm-Capital zur Begründung einer Handwerker-Darlehns-Bank anzulegen, wogegen der andere begehrt, diese Summe, wie die im Jahre 1840 aus gleichen Ausstellungen hervorgegangene Einnahme, zins tragend anzulegen und aus den Zinsen Wanderschafts-Stipendien von 50 Thlr. jährlich an solche junge Handwerksgehilfen und Gehälfen zu vertheilen, die sich während ihrer Lehrzeit sowohl, als bei der Prüfung, durch ein tüchtiges Prüfungsstück ausgezeichnet haben.

— Die Kossow'sche Hüfnersammlung in der Stallschreiber-Straße ist jetzt wöchentlich am Dienstag und Freitag Nachmittag den Besuchern unentgeltlich geöffnet. — Die hiesige Marktpolizei hat in den letzteren Tagen auf verschiedenen Märkten und an einzelnen Verkaufsstellen nicht unbedeutende Quantitäten unreifen und verdorbenen Obstes in Beschlag genommen und vernichten lassen.

— 2. August. Wir hören von einem kolossalen Betrug und Diebstahl, welcher heute Morgen hier verübt worden ist, und zwar mit einer Kühnheit und Schlauchheit, die an die berühmtesten der-

artigen Geschichten der Londoner und Pariser Gaunerei erinnert. Bekanntlich werden die Eisenbahnzüge von einem Postwagen begleitet, in welchem ein besonderes Bureau für die Expedition unterwegs eingerichtet ist, die durch ein oder zwei Secretaire besorgt wird. Bei Ankunft des Courierzuges von Breslau auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn heute Nacht tritt ein in die Uniform eines Post-Inspectors gekleideter Mann in den mitkommenden Postwagen, giebt sich für den mit einer Revision beauftragten Post-Inspector aus und macht die Fahrt bis Berlin mit. Während derselben nimmt er eine amtliche Revision der Briefbeutel und Encartirungen vor, macht namentlich in Betreff vieler Geld- und Werthbriefe sachgemäße Ausstellungen über vor-schriftswidrige und schlechte Verpackung, Versiegelung zc. und läßt diese Briefe in einem besonderen Beutel zusammenpacken. Bei der Ankunft in Berlin läßt er denselben in eine Droschke bringen, um damit nach der Ober-Post-Direction zu fahren, und weist die expedirenden Beamten an, um 8 Uhr auf dem Ober-Postamts-Bureau zur weiteren Vernehmung und Feststellung zu erscheinen. Als diese sich einstellen — weiß Niemand etwas von dem angeblichen Post-Inspector, welcher mit den Geldern verschwunden ist. Der Werth derselben wird auf 18,000 Thlr., nach einer andern Nachricht sogar auf nahe an 100,000 Thlr. angegeben! Natürlich ist Alles in großer Aufregung und die Telegraphen sind in Thätigkeit, um des schlaunen Diebes habhaft zu werden und sein Signalement überall hin zu verbreiten. Man vermuthet, daß er heute Morgen um 7 Uhr auf der Anhaltischen Bahn abgereist ist. (So eben vernehmen wir, daß der streche Dieb in Rötthen verhaftet worden ist.) (Neue Preuß. Zig.)

— Eine Gruppe londoner Droschkenkutscher hat sich an den Pferdehändler Mr. Marey mit der Frage gewendet, was er von den allgemein üblichen Binden (Schweifklappen) bei Bespannungspferden halte. Der große Pferdehändler antwortete darauf: „Alles, was das Pferd am Sehen hindere, sei unweckmäßig, und wer einmal Pferde ohne Binden am Geschirr kutschirt habe, würde diese Methode für immer aufgeben.“

Spandau, 28. Juli. Heute Morgen 6½ Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch einen in der Nähe der Stadt stattgefundenen heftigen Knall erschreckt. Auf einer Insel in der Havel, dem sogenannten Eiswerder, befindet sich das königliche Feuerwerks-Laboratorium; die in demselben beschäftigten Feuerwerker arbeiteten an der Mischung eines leicht entzündlichen Stoffes für die Kriegsfeuerwerke. Durch eine bis jetzt unbekannt Veranlassung explodirte die in einer Mengtrommel befindliche Zündmasse und richtete großen Schaden an, indem ein Kanonier von der Feuerwerks-Abtheilung sofort getödtet, ein anderer lebensgefährlich und drei leichter verwundet wurden. Außerdem ist das Gebäude, in welchem die Explosion stattgefunden, stark beschädigt.

Posen, 29. Juli. Im russischen Polen ist, einem Gerücht zufolge, in neuerer Zeit ein Aufruf von dem Londoner Revolutionsbunde an das polnische Volk verbreitet worden, welcher ganz geeignet ist, den Fanatismus dieser Nation von Neuem anzuschärfen, und den Zweck hat, die Polen zu neuen Versuchen anzuregen, um ihre Selbstständigkeit wieder zu erlangen. Auch in einem Kreise der Provinz Posen soll ein solcher Aufruf gefunden und von den Behörden mit Beschlag belegt sein.

Bremen, 30. Juli. Dieser Tage erhält bei der Abmusterung der Matrosen durch den Wasserschout ein Fahrendemann eine Hundertthaler-Note der Bremer Bank. Er geht mit seinem Schatz zu einer Frau seiner Bekanntschaft, wo ihm oft ein Imbiß gereicht ist, läßt ein Schwarzbrot-Butterbrot schmieren und legt zwischen die Scheiben seine Hundertthaler-Note, die er gemüthlich mit dem Uebrigen hinunter isst, „um doch einmal kostbarer, als der König von Hannover gefürchtet zu haben.“

Frankfurt, 30. Juli. In der gestrigen Bundestags-Sitzung haben der holländische und der Executions-Ausschuß beantragt, die letzte dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Executions-Verfahren gegen Dänemark einzuleiten. Die Abstimmung über diesen Antrag soll in 14 Tagen erfolgen.

London, den 29. Juli. Gestern stand hier ein Mann vor dem Polizei-Gericht, der sich an einer Laterne poßirt und, wie er einen Constabler herankommen sah, die Gläser zerwor-

fen hatte. Der Mann handelte absichtlich, weil er eingesperrt sein wollte, um nicht zu verhungern. Er hat 18 Jahre in Ostindien gedient, in 5 Hauptschlachten mitgefochten, ist 46 Jahre alt und Halb-Invalide, kann aber vor 50 Jahren seinen Pensionsanspruch erheben. Dann hat er 5 Sgr. täglich, was etwa 3 Sgr. in Preußen entspricht, nebst einer selten erfüllten Anwartschaft auf das Invalidenhäuser. Ich erwähne den Vorfall, weil deutsche Touristen im Anblick der palastartigen englischen Invalidenhäuser gar zu gerne über die „Leierkasten-Soldaten“ im Berliner Thiergarten klagen.

Petersburg, den 24. Juli. Die sämtlichen Apanagen-Bauern sind durch kaiserlichen Ukas gleich anderen freien Dorfgemeinden in so fern von der bisherigen Bevormundung emanzipiert worden, daß sie fortan ohne Mitwirkung der Apanagen-Behörde Boden erwerben und veräußern dürfen, an den Gerichten stellen in Rechtsachen selbst erscheinen oder nach eigenem Ermessen zur Wahrnehmung ihrer Angelegenheiten sich vertreten lassen können. Dieses neue Beispiel rühmigen Vorgehens der kaiserlichen Familie in den Apanagen-Gütern wird den beabsichtigten Einbruch auf die Privat-Grundbesitzer in den beratenden Bauern-Comité's nicht verfehlen, und in dieser Hinsicht ist der geschehene Schritt auch politisch wichtig.

Konstantinopel, 21. Juli. Der Sultan ist von der Lage seines Reiches ergriffen und seine Gesundheit leidet unter großer Entnuthigung, die ihn befallen hat. Besorgniß herrscht unter den weiterblickenden Fürsten. Das Volk ist in gereizter Stimmung. — 24. Juli. 200 Personen sind in Dscheddah verhaftet worden.

Die Generalfeldmarschalls-Eiche.

Von
George Hefekiel.
(Schluß.)

Das Rinn des eisgrauen 90jährigen gewaltigen Kriegshelden lag fest auf den über dem Stockknopf zusammengefalteten Händen und seine feurigen Augen ruheten wohlgefällig-grimmig auf der Riesengestalt des Jünglings, der eckfurchtswoll aufgesprungen, straff und fest vor ihm stand und im tiefsten Respekt kein Wort zu reden wagte.

„Frig Egel,“ nahm der Generalfeldmarschall das Wort wieder, „Ihr sollt Reiter werden, bringt morgen Eure alte Mutter in mein Schloß nach Gufow, dort soll für sie gesorgt werden; Euch aber will ich ein Brieflein geben an meinen Sohn, den General, der soll Euch bei Verflinger-Drägoner anstellen und dann sollt Ihr zeigen, was aus einem kurbrandenburgischen Reiter werden kann, wenn der rechte Soldatengeist in ihm ist, d. h. der feste Geist der Treue und des Gehorsams und der stolze Geist der Ehre und des Tapendranges. Geh' mit Gott, mein Sohn, ich werd' es nicht erleben. Der Geist ist frisch, aber der Leib ist hin! Vergiß mich nicht, und wenn Du das Rechte geworden bist und hast vielleicht die schöne Wittwe gefreit, so tritt unter diesen Baum und erzähle diese Geschichte zu meinem Gedächtniß. Rechtsum kehrt, vorwärts marsch!“ commandirte der Alte.

Frig Egel marschirte in Geschwindschritten über das Feld, der 90jährige Feldmarschall aber schaute ihm noch lange nach und wiegte das greise Haupt so recht vergnügt-grimmig dazu. Endlich erhob auch er sich und wankte matt dem Schlosse von Gufow zu.

Fünf und zwanzig Jahre später war es, da stand unter der alten Eiche bei Gufow der königlich preussische Generalmajor von der Cavallerie, Frig von Egel, Chef eines Kürassier-Regiments und Ritter des Ordens de la générosité; an der Hand führte er eine statliche Dame, die schon seit mehreren Jahren seine Gemahlin war, Sigismunde von Krummensee, einst des Rittmeisters von Kannenberg Wittwe. Seinen Officiers und seinen Freunden aber erzählte der General, welches Gespräch er anno 1695 unter dieser Eiche geführt mit dem Generalfeldmarschall von Verflinger, wenige Wochen vor dessen seligen Sterben. Er erzählte, wie er sein Lebenlang in den schlimmsten und schwersten Stunden an den alten Helben gedacht und wie er dessen markige Stimme zu hören geglaubt, mahnend zu That und Kampf allezeit. Das Wort und Beispiel Verflinger's habe er stets vor Augen und im Herzen gehabt und in sei-

nen Träumen sei es diese Eiche gewesen, die vor ihm gestanden so deutlich, daß er das Rauschen ihrer Blätter zu vernahmen geglaubt habe. Herr Frig von Egel ist bald darauf Generalleutenant von der Cavallerie geworden und als solcher ist er anno 1734 aus dieser Welt abgegangen, nachdem ihn der lange Frieden verhindert hatte, Generalfeldmarschall zu werden.

Die große Eiche aber bei Gufow vor dem Kistenwalde, die nannten sie die Generalfeldmarschalls-Eiche, und ist dieselbe noch Anfangs dieses Jahrhunderts dort zu sehen gewesen und erst zur Franzosenzeit in Abgang gekommen, wie so manches dazumal. Das steht fest, aus einem kurbrandenburgischen oder königlich preussischen Reiter kann viel werden; wenn er's nur so anfängt wie Verflinger und Egel, so wird er auch werden wie sie; die Generalfeldmarschalls-Eiche steht überall im Preußenlande.

Nachricht an die Landwirthe!

Bei dem in diesem Jahre in mehreren Bezirken des Staats zu befürchtenden Mangel an Futtermitteln für das Vieh halten wir es für unsere Pflicht, die Landwirthe darauf aufmerksam zu machen, daß die Fütterung mit getrocknetem Laube in manchen Gegenden, wo es an dazu geeigneten Holzarten nicht fehlt, eine erwünschte Aushilfe gewähren kann. Es ist die Laubfütterung früher in ähnlichen Fällen und namentlich in den letzten Nothjahren in der Provinz Schlessen mit Vortheil angewendet worden und hat deshalb auf unser Ersuchen der Präsident des dortigen landwirthschaftlichen Central-Vereins, Herr Graf von Burg haus, auf Grund eigener langjähriger Erfahrungen eine Darstellung der Bereitung, Verwendungs und Nützbarkeit des Laubfutters entworfen, die wir nachstehend im Interesse der betreffenden Landwirthe zur allgemeinen Kenntniß bringen, mit dem Bemerkten, daß in Schlessen in diesem Jahre außer dem Laube der Bäume, auch das Laub und die Stengel wildwachsender Sträucher, namentlich der wilden Haulbeersträucher, mit gutem Erfolge zu Viehfutter erworben und angewendet werden.

Berlin, den 30. Juli 1855.

Das königliche Landes-Deconomie-Collegium.
In Vertretung: v. Viebahn.

Da in hiesiger Gegend die Sitte ziemlich allgemein verbreitet ist, Laubfutter für die Schafe bereiten zu lassen und namentlich diese Sitte sich auf meinen eigenen Gütern, sehr zum Nachtheil der Naturschönheit, seit unendlichen Zeiten dergestalt eingebürgert und mit so gutem Erfolge für das Gedeihen und die Gesundheit der Schafe bewährt, daß, obgleich immer verletzt durch den Anblick der kahl gehauenen Bäume, ich mich doch nicht habe entschließen können, diese Operation einzustellen, so sehr ich mich veranlaßt, einige Details über die Gewinnung des Laubfutters, auf Grund der Aufforderung eines sehr verehrlichen Landes-Deconomie-Collegiums vom 14ten d. M., anzugeben. Ich muß vorausschicken, daß hier und in der Umgegend, wo regelmäßig Laubfutter bereitet wird, Eichen, Linden, Erlen und Pappeln an Wegen, Dämmen, Gräben und Buschsträndern ein für allemal die Bestimmung zum Laubmachen haben und in einen 2jährigen Turnus eingetheilt sind. Sobald der Johannistrieb in dem Baumwuchs vorüber ist, beginnen die Schäfernechte in den Morgenstunden, wo die Schafe noch nicht ausgetrieben werden können, die Arbeit des Laubmachens. Sie hacken die Bäume kahl, bis zu dem äußersten Wipfel, welcher unverfehrt bleiben muß, und weil eben diese Bäume nur 2jährige Triebe haben, können alle Aeste heruntergehauen werden. Diese werden nun mit Strohflecken oder Weidenruthen in kleine Bündel von etwa 6—7 Zoll Durchmesser zusammengebunden und, mit dem Laub nach oben, an den Stamm des Baumes zum Trocknen aufgestellt. Diese Arbeit kann bis Ende August fortgesetzt werden. Sobald das Laub an den aufgestellten Gebunden abgetrocknet ist, wird es hereingefahren und auf die Schafstallböden gebracht oder, bei größerer Menge, in Schober, die Holzenden nach Außen, zusammengelegt. Bei dem Verbrauch desselben im Winter ersetzt ein solches Laubfutter in vollem Maße ein Fuder Heu und ist, vorausgesetzt, daß das Laub gut aufgebracht worden ist, der Gesundheit der Schafe außerordentlich zuträglich; namentlich verzehren die Schafe das Laub

von Eichen am liebsten. Das Laub von Erlen wird als ein Mittel gegen die Gekranktheit betrachtet. Das Laub von Pappeln wird am wenigsten werth gehalten. Die Schäfer ziehen gutes Laub dem Heu vor.

In diesem Jahre nun, wo die Dürre nur wenig Heufutter für die Schafe hat aufbringen lassen und für die übrigen Futtermittel exorbitant hohe Preise gefordert werden, wird nicht allein bei mir, sondern in der ganzen Umgegend zu einer umfangreicheren Werbung von Laubfutter dadurch geschritten, daß aus den lebendigen Häuten, die künftigen Herbst zum Abtrieb kommen sollen, alle schwächeren Aeste und Seitentriebe von Eichen, Einden, Erlen und Pappeln herausgehauen und in Gebüden an den Rändern der Haue oder auf Brachen in der Art und in halben Feldmandeln aufgestellt werden, wie dies beim Getreide geschieht, welches man in sogenannte Stiegen stellt. Die Bereitung dieses Laubholzes ist allerdings mühsamer, und es werden pro Schock hier bei mir 5 Sgr. Arbeitslohn bezahlt; gut bestandene Haue, die größtentheils aus Eichen und Einden bestehen, geben aber auch eine große Masse dieses Laubholzes, so daß in dem einen Haue meiner hiesigen lebendigen Wälder wohl 10 Schock pro Morgen werden gewonnen werden, während die nützlicheren Stangen des Hauses alle stehen bleiben und für den Herbst einen bequemen und lohnenden Abtrieb geben. Die Bereitung solchen Laubholzes aus dem im nächsten Herbst abzutreibenden Laubholzlagen kann demnach mit voller Ueberzeugung bei der vorherrschenden Futternoth angelegentlich empfohlen werden.

Laasan, den 17. Juli 1858.

(gez.) Graf von Burgauß.

Anzeigen.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, welche bei dem am Dien und Dien v. M. hierselbst stattfindenden Schützenfeste Buden aufbauen wollen, haben beim Rentanten der Gildefasse, Herrn **Wollner**, das feststehende Stättegeld zu entrichten, wonach Sonnabend den 7ten v. M., Abends 6 Uhr, an Ort und Stelle die Plätze angewiesen werden.

Nauen, den 1. August 1858.

Die Direction der Schützengilde.

Mittwoch den 7ten v. M., Nachmittags 4 Uhr, werden auf meiner Regelfabrik Enten ausgeschoben, wozu ich hierdurch ergebenst einlade.

A. Harke in Nauen.

Tanzunterricht.

Den geehrten Bewohnern Spandau's zeige ich hiermit ergebenst an, daß der Tanzunterricht für Kinder am Donnerstag den 5. August wieder seinen Anfang nimmt. Zugleich bemerke ich noch, daß ich für Erwachsene einen besonderen Tanz-Cursus eröffnen werde. — Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Marktplat Nr. 12, entgegengenommen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

F. Moldenhauer, Tanzlehrer und Inhaber eines Tanzunterrichts-Instituts zu Berlin.

Am Sonnabend den 14. August dieses Jahres,

Vormittags 9 Uhr,

beabsichtige ich auf dem hiesigen Grundstück meiner Mutter circa 15 Schock gute, trockene, kiehlene Bretter verschiedener Stärke, sowie einen Acker- und einen gut erhaltenen Jagowagen, Handwerkszeuge und eine Quantität Schalen gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden zu verkaufen, und werden die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Gleichzeitig erlaube ich alle diejenigen, die noch eine Forderung an mich haben, selbige bei mir am Terminstage einzureichen, wogegen aber auch diejenigen, die mir noch etwas schulden, aufgefordert werden, ihre Restbestände zu ordnen.

Der Holzhändler **Dames** in Schwante.

Ein Haus, welches sich sowohl zur Bäckerei als Schlächterei eignet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Kaufmann **Herrn Ehlend** in Spandau, Potsdamerstr. 33.

Redacteur: Korte in Nauen. — Druck und Verlag von C. S. Freyhoff in Nauen.

Die Carlsbader Capelle

unter Leitung des Herrn **Ludwig Söllner** wird die Ehre haben, bei ihrer Durchreise am Sonntag den 8. August in meinem Locale wiederum ein Concert zu veranstalten. — Anfang 15 Uhr Nachmittags. Entree nach Belieben.

Im Namen der so sehr beliebten Concert-Gesellschaft erlaube ich mir, das geehrte Publicum der Stadt und Umgegend ganz ergebenst dazu einzuladen.

Krentscher in Nauen.

Meine im Bauerfelde belegene Viertelhufe Acker, welche in zwei Plänen liegt, will ich am

Sonnabend den 7. August, Abends 8 Uhr,

in meiner Wohnung Nr. 223 meißelnd verpachten.

Nauen, den 2. August 1858

Die Wittwe **Wendt**.

Das Strecken des Stadets neben dem Kreisbause mit dreimaligem Anstrich in feingrüner Farbe soll auf Submission vergeben werden. Gebote sind versiegelt bis Sonntag den 8. August bei dem Rathsberrn **Kerkow** in Nauen einzureichen.

Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. August er. mein **Schreib- und Zeichen-Materialien-Geschäft**, sowie die **Leihbibliothek**, von der Charlottenstraße Nr. 14 nach dem im Hause des Herrn **Carl Marzahn** neu eingerichteten Laden am **Markte** verlegt habe, und bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll:

Spandau, 1. August 1858.

R. Schönwald.

Anzeige.

Den geehrten Damen Nauens und der Umgegend empfehle ich alle zur Stickerei gehörenden Artikel, als: Zephyr- und englische Wolle, Stic- und Häfelseide, Perlen, Sticmuster u. s. w. in den saubersten Farben und zu den billigsten Preisen und bitte, indem ich reelle Bedienung verspreche, um gütigen Zuspruch.

R. Elias, Färbermeister in Nauen.

Acker- und Stoppelnrüben-Samen in bester Waare empfiehlt

C. F. Kerkow in Nauen.

Es sind mir von einem Berliner Holzhändler 150 Schock sehr gute trockene Eichen-Spizeln in Commission gegeben worden, welche sehr preismäßig abgelassen werden. Auch ist 1/2 Klafter Eichen- und Buchen-Mengholz bei mir zu verkaufen.

Der Stellmachermeister **Krüger** in Nauen.

Die zu Potsdam, große Fischerstraße Nr. 12, unmittelbar an der Havel gelegene, nach Hamburger Construction neu erbaute und in Betrieb gesetzte

Dampf-Sägemühle

zum Fournier- und Dickenschneiden aller Arten hiesiger sowie fremder Hölzer empfiehlt und berechnet nach Berliner Preis-Courant.

Rudolph Westphal.

Ich bin Willens, mein zweistöckiges Budenhaus, wozu bei ein großer Hofraum beständig, zu verkaufen.

Die Wittwe **Roddin** in Nauen.

Im Hilgenbusch bei Groß-Behnis sind Kohlen zu verkaufen bei dem Schmiedmeister **Wutkow** daselbst.

Das Wohnhaus Fischerstraße Nr. 46 hierselbst ist zu verkaufen; auch ist die Unter-Stage Charlottenstraße Nr. 1 mit Stallung zum 1. October zu vermieten. Das Nähere Fischerstraße Nr. 46 in Spandau, bei **Heppner**.

Vier Stubenmädchen, 8 Mädchen für Ackerwirthschaft und 14 Knechte finden theils sogleich, theils zu Michaelis und Neujahr ein gutes Unterkommen durch das Gesinde-Vermittlungsgesamtoir in Cremen.

Ein tüchtiges Hausmädchen findet sogleich einen guten Dienst. Wo? erfährt man bei Herrn **Ulrich** in Spandau.